

Aus zwei Gruppen wurde eine Klasse

Das erste Projekt einer deutsch-polnischen Berufsausbildung im Hotel- und Gastgewerbe läuft seit knapp zwei Jahren mit Erfolg

■ AHGZ, 11.6.05/hd
EBERSWALDE Regina Lemke strahlt übers ganze Gesicht. Sie hat Geburtstag, wird 19 Jahre jung, und wird von ihren Freunden mit einem Geburtstagsständchen und Blumen überrascht. „Sto lat“ (100 Jahre sollst Du werden) singen sie in perfektem polnisch, für einige aus der Klasse ist es die Muttersprache, für andere seit einem Jahr die Sprache, in der sie einen Teil ihrer Ausbildung absolvieren.

Diese ist bislang in Deutschland und Polen einmalig. Die Jugendlichen werden nach vier Jahren sowohl den Berufsabschluss des deutschen Hotelfachmanns als auch des polnischen Hoteltechnikers erwerben. Einen Teil der Ausbildung absolvieren die Ju-

gendlichen, die im September 2003 mit der Ausbildung begannen, getrennt in ihren Ländern, der größte Teil aber findet gemeinsam themenspezifisch abwechselnd im polnischen Ausbildungszentrum in Kolobrzeg und im Berufsbildungsverein Eberswalde e.V. (BBV) statt. Unterrichtet wird jeweils in der Sprache des Landes, in dem sie sich gerade befinden. Anfangs konnten die meisten so gut wie nichts in der Landessprache der anderen sprechen oder verstehen. Der Unterricht erfolgte ausschließlich mit Dolmetschern, Deutsch beziehungsweise Polnisch wurde intensiv gebüffelt. Inzwischen, so Angela Eisenberger, Verantwortliche des BBV für die deutschen Lehrlinge, beherrscht jeder die Umgangssprache des anderen, die Lehrlinge wechseln spielend von Deutsch zu Polnisch und umgekehrt. Aus zwei Gruppen aus zwei Ländern sei eine Klasse geworden, die sich sichtbar für jeden gut versteht. Sprachliche Probleme gebe es aber noch im fachlichen Bereich. Da müsse noch einiges getan werden.

Nicht einer der Teilnehmer sprang im ersten Jahr ab

40 Jugendliche – jeweils 20 deutsche und polnische – begannen im September 2003 den gemeinsamen Grundausbildungslehrgang. Schon damals stand fest, dass nach einem Jahr nur jeweils 15 die eigentliche Berufsausbildung fortsetzen können, weil für mehr die Finanzierung nicht gesichert ist. Anfangs sah man das auf beiden Seiten gelassen, die Erfahrung vieler Jahre besagte, dass im Laufe des ersten Ausbildungsjahres ohnehin einige abspringen würden. Nach einem Jahr aber sah die Situation ganz anders aus. Nicht einer der Jugendlichen hatte das Handtuch geworfen, obwohl die Ausbildung ungleich schwieriger als eine normale im Gastgewerbe ist. In beiden Ländern musste eine Auswahl getroffen werden. Man entschied sich für eine Art Zwischenprüfung in Praxis, Theorie und Sprache, bei der alle recht gut abschnitten.

Den fünf deutschen Teilnehmern mit den „schlechtesten“ Ergebnissen wurden betriebsnahe Ausbildungsplätze in gastgewerblichen Unternehmen angeboten. Alle nahmen – wenn auch schweren Herzens – an. Ähnlich war es bei den polnischen Jugendli-



Die deutschen und polnischen jungen Leute lernen während der gemeinsamen Ausbildung auch die Feinheiten des Service. Foto

chen. Einer von nur vier jungen Männern unter ihnen ist Matthias Bodenmüller. Er sei begeistert von seiner Berufsausbildung, erzählt er und übersetzt das Gesagte gleich seiner polnischen Mitschülerin, die sich lebhaft seiner Meinung anschließt. Was hätte ihnen besseres passieren können, sind sich beide einig. Nicht nur, dass sie nach vier Jahren zwei Berufsabschlüsse in der Tasche haben werden, ist ihnen wichtig, sondern auch, dass sie ziemlich perfekt eine Sprache beherrschen werden. Angst, dass sie später keinen Job finden, haben beide nicht.

Angela Eisenberger ist voll des Lobes über ihre „Schützlinge“. Alle hätten in dem Jahr bewiesen, dass sie sehr fleißig, belastbar und stressresistent seien. Das bestätigen auch die 14 Hotels in Deutschland und sieben in Polen, in denen die Jugendlichen den praktischen Teil der Ausbildung absolvieren. Gerade haben die jungen Leute wieder eine Ausbildungseinheit abgeschlossen. Nach den Modulen Grundlagen in Service und Küche, Essgewohnheiten im jeweils anderen Land, Büroarbeit, Zahlungsverkehr und Küche stand diesmal Menükunde auf dem Programm.

Nach jedem Modul gibt es eine sogenannte Lernzielkontrolle, eine Art Zwischenprüfung mit Zertifikat. Höhepunkt war eine themenbezogene Abendveranstaltung, die von den Jugendlichen von der Planung übers Ko-

chen bis zur kulturellen Umrahmung voll in die eigenen Hände genommen wurde. Die Jugendlichen hatten sich für das Thema „Viva Mexiko“ entschieden. Die Gäste waren begeistert.

Der Erfolg des Projekts „Deutsch-polnische Berufsausbildung im Hotel- und Gastgewerbe“ hat sich inzwischen herumgesprochen. Minister von Bund und Land informierten sich vor Ort darüber. Ein Nachfolgeprojekt ist bereits für den Herbst 2005 geplant.

Lange Zeit von der Idee bis zur Umsetzung des Projekts

Die Idee für die vom IHK Kammerbezirk Frankfurt (Oder) durchgeführte gemeinsame Ausbildung hatte vor fast acht Jahren der stellvertretende Geschäftsführer des BBV, Günter Grütznier. Auch, wenn die Idee Mitte der 90er Jahre noch auf wenig Begeisterung bei potenziellen – und für den Erfolg des Projekts unbedingt notwendige Partner – stieß, blieb er dran und fand bald in Kollegen des benachbarten Ausbildungszentrums in Kolobrzeg Gleichgesinnte. Nach und nach konnte man gemeinsam andere überzeugen. Anfang 2002, als der Beitritt Polens zur EU beschlossen war, kam endlich richtig Bewegung in die Sache. Inzwischen war die Idee von einem Schüler- beziehungsweise Lehreraustausch zu der einer gemeinsamen Berufsausbildung gereift. Im

April 2002 lud das BBV alle potenziellen Partner für das geplante Projekt einer Konferenz ein. Und zur Unterstützung von Grütznier kamen aus den verschiedenen Ministerien 130, wie die Vertreter der IHK u Arbeitsamt Frankfurt (Oder) Fachverbände, gastgewerbliche nehmen bis hin zu den versicherten Institutionen. Am Ende der Tagung stand fest: Am 1. September soll die gemeinsame Lehrausbildung beginnen.

In den folgenden Monaten 12 in gemeinsamen deutsch-polnischen Arbeitsgruppen die Grundlage schaffen. Rahmenpläne der Ausbildung erstellt, Praktikumbetriebes sucht, Prüfungsfragen erarbeitet, treuer benannt. Außerdem 12 die Finanzierungsfragen geklärt. Die Grundfinanzierung 12 polnischen Lehrlinge übernahm Staat, für die Deutschen das Amt und die IHK. Hinzu kam der aus rund 25 Fördertöpfen v Bund und Land. Die Suche nach bis, die diese doppelte Belastung aber auch Chance – auf sich zu wollten, gestaltete sich leichter dacht. Rund 80 deutsche Jüger aus dem Kammerbezirk Frankfurt (Oder) bewarben sich, in Polen es sogar mehr als 200. Die 40 Ausgewählten konnten sich in 12 ren Vorprüfungen erfolgreich die anderen durchsetzen.